

# Arbeiterzeitung

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsbüchern und in allen Läden erhältlich

**Sammelt für Berlin!**  
**Berlin muß siegen!**

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale  
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Arbeiterzeitung  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jugend

Abzugspreis: Die monatliche Kopiergebühr über dem Preis von 20 Pf., für die Kasse (anschließend an den dreimonatlichen Teil einer Zeitschrift) 1,50 RM. Einzelnummern nur wochentags von 9 Uhr an in der Expedition Dresden-N. 1, Scharnhorststraße 2

6. Jahrgang Dresden, Dienstag den 28. Oktober 1930 Nummer 252

## Reformistischer Sprengungsversuch zur Zerstörung der Metallarbeiterstreiffront

Oppositionelle Ortsverwaltung des DMV Limbach abgesetzt / Das Kampfbündnis Berlin-Sachsen soll verhindert werden / Arbeiter ganz Sachsens, heraus zum Protest! / Einheitsfront gegen die verbrecherischen Spalter der Arbeiterbewegung!

**Chemnitz, 28. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.)**  
Am Montag, dem 27. Oktober, hat die Bezirksleitung des DMV im Auftrag des Hauptvorstandes die oppositionelle Ortsverwaltung diktorisch abgesetzt. Der bevollmächtigte Kollege Stange ist fraktionslos entlassen. Ein Sozialdemokrat aus Leipzig ist als Kommissar über die Limbacher Metallarbeiter eingesetzt worden. Das Verbandsvermögen, Inventar, die Büromöbel usw. wurden beschlagnahmt.

**Dresden, den 28. Oktober.**  
So sieht die „praktische Solidarität“ der Bürokratie mit dem kämpfenden Berlin aus. Die Limbacher oppositionelle Ortsverwaltung des DMV war von Anfang des Berliner Streiks an bemüht, die Metallarbeiter in den Kampf zu führen. Ein zweifelhafter Proteststreik der Limbacher Arbeiter demonstrierte die offene Solidarität mit Berlin und war ein Appell an die sächsischen Metallarbeiter, dem auch ihnen drohenden Schicksal Ausdruck durch die Organisation der Streiffront zu begegnen. Die Bürokratie hat geantwortet:

Statt Mobilisierung der Massen zum Kampf Zersplitterung der proletarischen Klassenfront, veruchte Schwächung eines Zentrums der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Hat die Berliner DMV-Bürokratie sich unter dem Massenbrand und den Schlägen der KPD nur an die Spitze des Kampfes gestellt, um ihn „umzubiegen“, abzumildern, so veruchte die sächsische Bürokratie mit den Methoden des offenen Terrors die Kampffront der sächsischen Metallarbeiter zu zersplittern, noch ehe es zum Kampfabbruch gekommen ist.

Es entspricht den Absichtungen der reformistischen Führer mit der Brüning-Regierung, nicht nur den Berliner Streik so schnell wie möglich mit einer Niederlage für die Metallarbeiter zu beenden, sondern auch eine Verbreiterung der Streiffront auf Sachsen mit allen Mitteln zu verhindern.

Während die Sezering und Fleißner mit verzweifelter Politik die Geschäfte der Brüning-Diktatur und der kapitalistischen Lohnräuber belagern, läßt die Gewerkschaftsbürokratie alle Kräfte springen, den wirtschaftlichen Kampf des Proletariats gegen Lohnraub und Sozialreaktion durch Zerschlagung

der proletarischen Einheitsfront und ihrer Organisationen unmöglich zu machen.

Es ist eine Pinte, vom 18. Oktober über Severings Ernennung, über das Verbot der sächsischen Arbeiterzeitung bis zu dem Schandstreich der reformistischen Spalter in Limbach.

Auch die sozialdemokratischen Arbeiter dürften diese Zusammenhänge erkennen und die Konsequenzen ziehen.

Metallarbeiter Limbachs und ganz Sachsens! Arbeiter aller Industriezweige! Macht das Attentat der Bürokratie auf Limbach! Steht vor in allen gewerkschaftlichen Organisationen! Stellt euch geschlossen hinter die revolutionäre Gewerkschaftsopposition! Variiert den Schlag der Bürokratie, der der Lohnabbauoffensive der sächsischen Industrie den Weg bereiten soll, mit der Organisation und Ausrollung der Streiffront! Laßt eure Kampffront nicht von jenen Spalten, die der Brüning-Diktatur das Vertrauen ausgesprochen und jetzt deren Geschäfte belagern! Beweist eure Geschlossenheit unter Führung der KPD und der KGO!

### Im Auftrag Brünings und Hugenbergs

## Attentat auf eure Presse!

KPD-Fleißner verbietet unser Leipziger Parteiorgan, weil es Arbeiterkampf gegen die braune Nordpest verteidigt

**Leipzig, 28. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.)**  
Gestern wurde die „Sächsische Arbeiterzeitung“, unser Parteiorgan für Westsachsen, durch den sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Fleißner mit folgender Verfügung verboten:

**An die Redaktion der SAZ, Leipzig.**  
Auf Grund des § 5 Ziffer 4 und 18 des Republikshandlungsgesetzes wird die SAZ auf die Dauer von zwei Wochen,

### Streikabstimmung der Leipziger Straßenbahner

**Leipzig, den 28. Oktober.**

Gestern abend nahm eine von 1400 Straßenbahner Leipzig besuchte Versammlung eine Protestresolution gegen das Verbot der sächsischen Arbeiterzeitung an und wählte eine Delegation, die die Forderung der sofortigen Aufhebung des Verbots heute auf dem Polizeipräsidium Fleißners überbringen soll.

Weiter wurde gegen nur 8 Stimmen eine Entschließung angenommen, eine Urabstimmung über Streik gegen die beschlossene Entlassung von 300 Straßenbahnern sofort durchzuführen.

vom 28. Oktober bis 18. November, hiermit verboten, weil sie in Nummer 251 vom 27. Oktober 1930 auf der ersten Seite und im lokalen Teil die Gewalttätigkeiten, die am 26. Oktober dieses Jahres in der Otto-Schmidt-Straße in Leipzig-Vauxdorf verübt worden sind, ausdrücklich billigt. Dieses Verbot umfaßt auch jede angeleglich neue Druckschrift, die sich sachlich als die alte darstellt. Gegen dieses Verbot ist binnen zwei Wochen Beschwerde zulässig. Diese hat keine aufschiebende Wirkung. Zumiderhandlungen gegen dieses Verbot werden nach § 14 des Republikshandlungsgesetzes bestraft.

Polizeipräsidium, Abt. IV.  
Stempel, Unterschrift.  
Der Anlaß zu diesem Verbot war eine sachliche Schilderung des mißglückten Kajaumarsches vergangenen Sonntag im

## 2000 Dresdner Arbeiter antworten den Agenten der Brüning-Diktatur

Überfüllte Kundgebung im Kristallpalast / 61 Mark für Berlin gesammelt / Weitere Eintritte in den Kampfbund gegen den Faschismus / Genosse Leow begeistert begrüßt

**Dresden, 28. Oktober.**  
Gestern abend fand im Kristallpalast eine überfüllte Kundgebung des Dresdner Proletariats statt, die vor allem von vielen Arbeiterfrauen besucht war. Glänzende Kampfstimmung beherrschte die Versammlung, in der die roten Parteien und Arbeiterkapellen, immer wieder vom Beifall der Anwesenden unterbrochen, mitwirkten. Einen ungeheuren Beifallsturm löste der Aufmarsch von etwa 50 uniformierten roten Frontkämpfern kurz nach Beginn der Kundgebung aus. Das Referat hielt der Genosse Willig Leow, M. d. K. Er zeigte den immer schärferen Angriff der Bourgeoisie auf die elementarsten Lebensinteressen der Werktätigen auf, der begleitet ist von einem immer schärferen politischen Kurs. Über alle Maßnahmen, alle Verbote, alle Terrorverleite der herrschenden Klasse in der kapitalistischen Welt vermochten nicht den Vorwärtsschritt der revolutionären Front aufzuhalten. Die Streikämpfe nehmen zu und immer härter wachen die Organisationen des Klassenbewußten Proletariats. Die letzten politischen Ereignisse, der Petrus der SPD-Führer und der Nazis an ihren Wählermassen beweisen, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein kann.

**Ein Empörungsturm**  
ging durch die Versammlung, als die Verhaftung der Chemnitzer Jungarbeiter durch das Dresdner Polizeipräsidium, die als Stoßbrigade für die revolutionäre Klassenfront in Dresden tätig waren, bekanntgemacht wurde. Die Versammlung antworteten auf diesen jüngsten Streich der Reaktion mit zahlreichen Eintritten in den Antifaschistischen Kampfbund und außerdem brachten die Arbeiter für die kämpfenden Berliner Metallarbeiter 61 Mark durch eine Sammlung auf. Eine Entschließung fand einstimmige Annahme.

### Stoßbrigade verhaftet!

**Brüning-Kurs im Dresdner Polizeipräsidium**

**Dresden, den 28. Oktober.**

Gestern mittag wurde in Dresden die Chemnitzer Stoßbrigade verhaftet. Die Stoßbrigade hatte sich zur Aufgabe gestellt, die Dresdner Arbeiterrevolte und die Betriebe zu bearbeiten, zu werben für die kommunistische Partei, die Arbeiterstimme, den Jugendverband, den Antifaschistischen Kampfbund und die KGO. Der Vorwand ist die Behauptung des Polizeipräsidiums, diese jungen Arbeiter sollen Mitglieder des verbotenen KFF sein.

Die kommunistische Partei und unser Jugendverband organisieren diese Stoßtrupps als ein besonderes Mittel spezieller Agitation unter den Massen. Diese „Spezialisten“ haben in ihrer Tätigkeit große Erfolge gehabt. Deswegen die Verhaftung. Die Bourgeoisie zittert um ihren Profit. Die Massen aber sind erwacht und werden auf diese willkürliche Verhaftung ihrer Funktionäre antworten mit der massenhaften Bildung von Stoßtrupps. In jeder Stempelstelle, in jedem Betrieb, in allen Zellen und Massenorganisationen muß jetzt die Lösung sein:

Schaffen wir neue Stoßbrigaden als Antwort auf den Schlag der Bourgeoisie gegen uns. Statt einer mühsamen hundert Stoßbrigaden organisiert werden zur Überwindung der Wehrheit des Proletariats für die proletarische Revolution.

## Heute: Heraus zum Protest!

gegen Brüning-Kurs, Terror und Spaltungsversuch! 18.30 Uhr Stellen zur Demonstration auf dem Dorfplatz Löblau, 19.30 Uhr Kundgebung im Bürgergarten!



# „Widerständig und verbrecherisch“

## Sozialdemokraten müssen die Dumpinghege gegen die Sowjetunion anprangern

Riga, 27. Oktober. Das Zentralorgan der lettischen Sozialdemokratie, „Sozialdemokrats“, schreibt in einem Artikel über die Sowjetunion:

„Die Sowjetunion treibt auf dem lettischen Markt kein Dumping. Der Anteil der Sowjetunion an unserer Einfuhr beträgt 4 bis 5 Prozent, wobei die Sowjetunion nur solche Waren einführt, die in Lettland nicht erzeugt werden. Es kann daher keine Rede davon sein, daß die Sowjetunion unsere Wirtschaft durch Dumping desorganisiert. In jenen Branchen, in denen die Sowjetunion dieselben Waren wie die westeuropäischen Länder verkauft, sind die Preise des Sowjethandels nicht niedriger als die Preise anderer Staaten.“

Dabei ist zu bemerken, daß Polen, das nach Lettland Petroleum ausführt, Dumping betreibt, indem es sein Petroleum in Lettland zum Preise von 11 Lat 30 Centimes für 100 Kilogramm absetzt, während dasselbe Petroleum in Polen für 28 Lat 20 Centimes zum Verkauf gelangt. Das gleiche gilt für den nach Lettland eingeführten polnischen Zement.

Finnland verkauft auf dem lettischen Markt seine Stoffe 15 bis 20 Prozent billiger als auf dem einheimischen Markt. Das tschechoslowakische Schuhwerk wird bei uns in Lettland 17 Prozent billiger verkauft als in der Tschechoslowakei.

Dumping treiben andere andere Nachbarländer, aber nicht die Sowjetunion. Alle Sünden werden der Sowjetunion zugeschrieben. Damit wird lediglich der Zweck verfolgt, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zur Sowjetunion zu verhindern. Vom Gesichtspunkt der Interessen des lettischen Volkes ist eine solche Politik widerständig und verbrecherisch.“

Unterwerpen, 27. Oktober. Die Gewerkschaften der Eisenarbeiter und Angestellten Unterwerpens protestierten in einem Telegramm an die Regierung gegen das Dekret der belgischen Regierung, das die Einfuhr aus der Sowjetunion nach Belgien bedeutend einschränkt.

# Zehntausend Arbeitslose für das Programm der K.P. d. U.S.A.

New York, 27. Oktober. 10 000 Arbeitslose versammelten sich trotz Verhates auf dem Marktplatz von Detroit, wo sie den Entwurf eines Gesetzes zur Arbeitslosenunterstützung, das von der K.P. der U.S.A. ausgearbeitet wurde und propagiert wird, gutheissen und einen Ausschuss wählten, dem auch Roger angehöre, welcher die weitere Führung dieser Kampagne leiten wird.

Anschließend an die Kundgebung demonstrieren die Arbeitslosen zum Rathaus; der Ausschuss, der ihnen gewählt worden war, trug dem Bürgermeister die dort enthaltenen Forderungen vor.

Die von Hoover zur Lösung des Arbeitslosenproblems gemachten Vorschläge, die die Wiedereinstellung der Arbeitslosen durch die Verabreichung der Arbeitszeit bei entsprechender Lohnluzung vorsehen, werden überall von Arbeitern und Arbeitslosen abgelehnt, weil in diesem Vorschlag mit größter Deutlichkeit zum Ausdruck kommt, daß die Lösung der Krise auf Kosten der Arbeiter vorgenommen werden soll.

Der Leiter des Wohlfahrtsamtes von Chicago läßt verlauten, daß er mit dem schwarzen Winter seit 1888 rechnet.

Der Bericht des New Yorker Arbeitslosenamtes bezeichnet die Zahl der Arbeitslosen New Yorks mit 800 000.

In Staate New York (Albany) hat der linke Flügel der Sozialdemokraten einen Wahlsieg errungen. Er wird in einem Parlament von neunzig Mitgliedern eine Mehrheit von achtzehn Stimmen haben, während er im vorigen Parlament mit sechs Stimmen in der Minderheit war.



(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verband, Berlin.)

# 24. Fortsetzung.

„Arbeiten sollst du lieber gehen! Die Biagen gehen nach! Nichts zu freßen haben wir!“

„Die Genossen in der Regierung klagen nicht darüber! Sie werden satt! Sie brauchen wohl auch nicht zu frieren! Aber wir sind nur Proleten!“ erwiderte er und pakte das Gewehr fertig.

Sie konnte sich nicht beruhigen, weinte und schimpfte. Sie konnte es sich nicht erklären, was ihren Mann zu der Wandlung bewogen hatte. Sie glaubte, es sei eine Laune, und versuchte, sich damit zu beruhigen. Dann aber wieder, wenn sie aneinander gerieten, merkte sie, daß er diesmal nicht der alte, geduldige, nachgiebige Mensch war. Der unterdrückte Prolet war in ihm erwacht. „Wo, du tennst bewußt in dein Unheil!“ sagte sie müde.

„Es ist der einzig richtige Weg!“ erwiderte er fest. „Ich gehe nur den Weg, den einmal unsere Partei auch für den richtigen hielt.“

15.

Die Wanduhr in der Wachtube schlug siebenmal. Die Verhafteten waren still und totmatt von dem Stehen und „Auf-Wand-Stehen“. Es war eine furchtbare Nacht. Dieses Hin- und Hergehen nach der Stadt, dieses Warten auf den Schuß, von dem ihr Leben abhing! Wenn die Qual noch länger so anhält, mußte man wahnsinnig werden. Geschlagen wurden sie nicht mehr. Was brauchte sie ja auch nicht zu schlagen, das Warten war entsetzlicher als alle Schläge. Es ging ja um Leben und Tod.

# Dreistündiger Straßentampf in Bombay

## Macdonalds Polizeifaseln zurückgedrängt — Heldentum indischer Arbeiterinnen

Bombay, 27. Oktober. Gestern bewegte sich eine unübersehbare Menschenmenge zum Central-Maiden, einem großen Platz in Bombay, wo eine gewaltige Kundgebung gegen den englischen Imperialismus stattfand. Als die Polizei in außerordentlich großem Ausmaß provozierte, forderten die nationalistischen Führer die Menge zur Räumung des Platzes auf. Die Massen wandten sich jedoch geschlossen gegen die Polizei, die nach bürgerlichen Verichten „den Demonstranten gegenüber vollkommen zur Ohnmacht verurteilt war“. Es passierte eine solche Steinbombardement auf die Macdonald-Bühnen nicht, daß sie ihre Waffen nicht gebrauchen konnten. Am stärksten zeigten sich die indischen Arbeiterinnen.

In den Nebenstraßen müteten die Polizeifaseln erbarmungslos. Mehr als 250 Personen, viele Frauen und Jugendliche,

wurden verwundet, 155 außerordentlich schwer. 84 Personen wurden verhaftet, darunter 50 Frauen.

Als die Massen vom Maiden-Platz zurückströmten, kam es abermals zu heftigen Zusammenstößen. Die Straßentämpfe dauerten insgesamt drei Stunden an.

In Mangaloring in Bengalen wurden 64 Personen zu Gefängnis von zwei bis 24 Monaten verurteilt.

# Serbische Matrosen meutern

Belgrad, 27. Oktober. Die Mannschaft des dem südslawischen Lloyd gehörenden Dampfers „Riegun“, der sich zur Zeit in indischen Gewässern befindet, ist in den Streit getreten und weigert sich, das Schiff nach Spalato zurückzubringen. Die Mannschaft fordert eine Lohnaufbesserung von 100 Prozent.

In Odesa (Sowjetunion) wurde eine Unversität für die kollektivwirtschaftlichen Wissenschaften eröffnet.

# Partei der Saboteure ausgehoben

## Das siegreiche Proletariaat duldet kein Sabotage am sozialistischen Aufbau

Moskau, 27. Oktober. Die Staatliche Politische Verwaltung hat, wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, eine gegenrevolutionäre Geheimorganisation aufgedeckt, die sich vornehmlich aus Ingenieuren zusammensetzte und die Bezeichnung „Industriepartei“ führte. Diese Organisation erstrebte, so heißt es in der Tagmeldung weiter, eine künstliche Erzeugung einer Krise durch schädigende Taten an allen Wirtschaftszweigen, wobei die Krise im Augenblick ein ausländisches Intervention mit Ausbruch gelangen sollte.

Diese Organisation stand mit der Emigrantenzentrale in Paris, die sich „Handels- und Industriekomitee“ nennt (Benissou Gattasson, Kobel, Montalcheff u. a.) in Verbindung und erhielt von ihr Weisungen. Die führenden Mitglieder der „Industriepartei“: Kamisin, Kartischew, Fedotoff, Tschernomoff, Kuprianoff, Kalkanoff u. a. wurden verhaftet. Sie haben über die Tätigkeit der Organisation in der Sowjetunion und in Paris ein Geständnis abgelegt. Die Angelegenheit ist dem Obersten Gerichtshof überwiesen worden und wird in nächster Zeit zur Verhandlung kommen.

# Eine Milliarde Rubel für den 3-Industrieaufbauindrei Monaten

Moskau, 27. Oktober. Die Sowjetregierung hat für den Industrieaufbau in dem letzten Quartal des laufenden Jahres, dem „besonderen Berichtsjahr“ nach der Umstellung des Wirtschaftsjahres auf das Kalenderjahr, 865 Millionen Rubel bewilligt. Außerdem wurde ein besonderer Reserveetats in Höhe von 100 Millionen Rubel vorgezogen, der auf besondere Verfügung des Rates der Volkskommissare zur Verwendung gelangen soll.

Von dem gesamten Betrag, der für den Industrieaufbau bereitgestellt wurde, sind für die Schwerindustrie 665,4 Millionen Rubel bestimmt. Der Oberste Volkswirtschaftsrat betont, daß im Laufe dieses Quartals die völlige Gleichrichtung sämtlicher Betriebe bei der Ausführung des Jahresplans und eine Verbilligung der Bauarbeiten um 8 Prozent erzielt werden muß.

# Massenbeluch der Wahlversammlungen der K.P. Österreichs

Wien, 27. Oktober. In mehreren Arbeiterbezirken Wiens fanden starke Propagandaaktionen statt. Überall wurden die Forderungen der Arbeiterbewegung mit größter Begeisterung begrüßt. Insbesondere begrüßten in Favoriten die Arbeiter auch aus den Fronten durch Zurufe den kommunistischen Propagandagang.

An anderen Stellen fanden fliegende Versammlungen unter freiem Himmel statt, wo überall diese hunderte von Arbeitern sich sammelten und den Parolen der kommunistischen Redner zujubelten. Auch aus der Provinz kamen Berichte über Massenbeluch in allen kommunistischen Wählerversammlungen.

Der Polizeiterror gegen die Propaganda der kommunistischen Partei wächst. Heute wurde eine Wahlbrotschüre an die sozialdemokratischen Arbeiter, in der Anklage gegen die verzerrende Politik der österreichischen sozialdemokratischen Führer erhoben wird, beschlagnahmt. Gegen den Verantwortlichen dieser Broschüre, den kommunistischen Kandidaten Bauarbeiter

Barret, hat der Staatsanwalt wegen Hochverrats eine Haftbefehl erlassen.

# Ein alter Bolschewik tot

## Genosse Poletajew gestorben

Moskau, 25. Oktober. Nach langer Krankheit ist ein alter Bolschewik, der Metallarbeiter Poletajew, gestorben.

Von den Petrograder Arbeitern während des Zarismus in die 3. Duma gewählt, war Poletajew dort der Führer der bolschewistischen Fraktion. Besonders groß waren die Verdienste Poletajews um die Schöpfung der bolschewistischen Arbeiterpresse während der Jarungzeit. Unter seiner aktiven Mitarbeit wurden die Zeitungen „Sowesda“ und „Pravda“ geschaffen und herausgegeben, die bei der Vorbereitung der Oktoberrevolution eine so bedeutende Rolle spielten.

Ein französisches Militär-Flugzeugeschwadron mit General Armenaud und sechs höheren Offizieren traf in Madrid ein, wo sich bekanntlich der französische Kriegsminister bereits aufhält.

„Kann ich einen Schlaf bekommen?“ Er starrte. Die Junge stieg an. Er hätte aufbrüllen mögen vor Schmerz, so weh tat ihm die.

„In die Presse konnte eins kriegen!“ sagte der Grüne, der zuletzt getrunken hatte.

„Na, gib ihm schon was!“ sagte ein anderer, der nicht so roh zu sein schien. Franz sah hin. Ein feines, fast mädchenhaftes Gesicht. In den Augen des Politischen lag etwas wie Mitleid. Er griff nach dem Krug.

„Nein!“ schauzte der erste. „Sie sollen reden, was sie die Nacht wollten.“ Er entriß ihm den Krug und stellte ihn wieder fort. Der junge Politische ludte mit den Schultern und machte den Gefangenen eine verstopfte Gebärde, es sollte wohl heißen: „Ich trage keine Schuld.“ Dann ging er hinaus.

Der Wachtmeister sah nach dem Schwarzen hin. Der war einen Schein blässer, doch noch ebenso ruhig wie vor Stunden. „Noch immer nicht überlegt?“ — fragte der Grüne.

„Ich habe nichts zu überlegen!“ erwiderte der Schwarze. „Sie könnten dadurch frei kommen!“

Um den Mund des Schwarzen huschte ein spöttisches Lachen: „Mit Speck fängt man Mäuse!“

„Hat keinen Zweck!“ brummte ein anderer Grüner. „Wenn sie das Maul nicht aufmachen, kriegen Sie eine gebrennt!“

„Dann müßt ihr euch beeilen, daß euch nicht andere zuvorkommen!“ Der Schwarze war ungedulden. Er fand selbst in der furchtbaren Lage den Mut, sie zu verhöhnen.

Franz ließ ein Schauer über den Rücken. Und doch, sah er diesen Genossen an, dann strömte auch auf ihn die Kraft und der Trost über.

Nicht nur ihn allein, auch die andern machte es härter. Sie schauten nicht mehr. Sie standen mit aufeinandergebeugten Köpfen da. Was kommen, was will! Franz Kreuzat beschäftigte sich mit dem Gedanken, daß er sterben möchte. Er dachte sich in die Vorstellung hinein, ganz ernsthaft. Er wünschte sogar, daß es bald geschah. Hatte er es sich nicht oft im Fieber, in den verfluchtig geführten Offensiven gewünscht, als er hoffnungslos inmitten der zerrissenen toten und schreienden, sterbenden Soldaten lag? Als die Schützengrabengänge wimmerten: — Gasalarm! — Und er mit feiner unbildeten Waple an den Leiden herumtrug, um eine gute zu finden? — Wenn ihm der Ekel vor dem Leichengestank die Gedärme umdrehte!

Fortsetzung folgt!

**Trinkt die erstklassigen Biere der**  
**Bautzner**  
**Brauerei und Mälzerei AG**

**Vom Fachmann bedient u. beraten**  
 ist billigst gekauft

**Klein-Comil-Schreibmaschinen**  
 Vervielfältigungs-Apparate  
 Bürobedarf und -Möbel  
 Drucksachen

**G. H. Rehfeld & Sohn**  
 in Altstadt: **nur Johannstraße 15**  
 in Neustadt: **Hauptstraße 36**

**Damen- und Herren-Hüte**

Filz-, Samt- u. Seidenhüte **2.50** an  
 Herrenhüte **4.50, 5.90 und 7.50**  
 Sportmützen ..... **1.25 und 3.50**  
 Blaue Mützen ..... von **2.90** an

**Dresdenja - Hutvertrieb**  
 Frida Fischer  
 Dresden-N. 28, Freiburger Str. 99

**M-S Lichtspiele M-S**  
 Moritzstr. 10

**Ab heute ein Rekorddoppelprogramm**

**Richard Talmadge**  
 der lachende Abenteuerer, bis wie kein Zweiter, ringt, klopft und springt durch einen Film voller spannender Ereignisse und toller Abenteuer

**Der Klub der Besessenen**  
 Richard Talmadge zeigt dafür, das der Zuschauer in Atem gehalten wird: Immer schillerter heist er seine Widersacher umher, in immer tolleren und wagemutigeren Sensationen erzieht er sich seinen Verfolgern

**7 Akte voll Tempo und Spannung!**

Als zweiter Schlager:  
**Buzz Barton** der kleinste, aber desto verwegener Cowboy und Reiter, in einem der so beliebten Wild-West-Filme

**Der Kampf um die Goldfelder**  
 ein Abenteuer aus den Prärien Kaliforniens in 6 abenteuerlichen Akten

**4 6<sup>15</sup> 8<sup>30</sup>**

**Kundstube**  
 Dienstag den 28. Oktober:

16.30-17.30: Stimmungsbilder, Leipzig, Sinfonieorchester, 17.55: Wirtschaftsnachrichten, 18.05: Frauenfunk, 18.30: Sportfunk, 19.05: Vortrag: Gegenwart und Zukunft des Dramas, 19.30: Logenlogen, 19.40: Unterhaltungsfunk, 21: Vortrag: Kleingeist als Kritiker, 21.30: Konzert, 22.15: Zeitangabe, Wetterausgabe, Preisbericht und Sportfunk, Anschließend bis 24: Tanzmusik.

Mittwoch den 29. Oktober:

16.30: Nachmittagskonzert, Anschließend 17.30 bis etwa 17.35: Wetterausgabe und Zeitangabe, 17.55: Wirtschaftsnachrichten, 18: Zweiggespräch: Der unabhängige Spielplan, 18.30: Italienisch, 18.50: Aktuelle Preisliste, 19.05: Vortrag: Was hat man unter Wirtschaftsdemokratie zu verstehen? 19.30: Politischer Aufsatz in Frankreich - Landau in Alençon, 20: Konzert, 21.30: Grotesken und alte Rollen, 22: Zeitangabe, Wetterausgabe, Preisbericht und Sportfunk, Anschließend bis 24: Tanzmusik.

**B Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden B**

**Dresden-Neustadt**

<p><b>Kauft Kohlen bei Kretschmar &amp; Mundt</b>        Dresden-N., Karlstraße 4, Hauptstraße 5        Fernruf 5025 und 54706</p>	<p><b>Kauft Kohlen bei Paul Alfred Waurich</b>        Stefanstraße 25 - Tel. 5825</p>	<p><b>Warenhaus Meibner &amp; Co.</b>        Bischofsplatz 8/10</p>	<p><b>T.B. Lichtspiele</b>        Bischofspl. 2-4        Dienstag und Freitag Programmwechsel</p>	<p><b>Strümpfe, Tricotagen, Wäsche, Nähartikel</b>  <b>Alfred Bach</b>        Hauptstraße 3</p>	<p><b>PELZE</b>        nur vom Kürschner  <b>August Krause</b>        Kürschnermeister, Hauptstraße 10</p>	<p><b>Welt. Unterhändler Hahn, Hans Schumann</b>        Bekleidungs- u. Bekleidungsbedarf        Textil, Edel-Lackwaren</p>	<p><b>Konzert- und Ballhaus Zum Reichsbanner</b>        (früher Deutsche Reichshalle)        Bischofsweg 9 - Telefon</p>	<p><b>Schuh- u. Drogerie - Photobildung</b>  <b>Curt Weiß, Köhlerstraße 19</b></p>	<p><b>Paul Stübber, Hauptstr. 43</b>        Uhren und Goldwaren</p>	<p><b>Referiert</b></p> <p><b>Kauf Kohlen bei Kretschmar &amp; Mundt</b>        Dresden-N., Karlstraße 4, Hauptstraße 5        Fernruf 5025 und 54706</p>	<p><b>Feine Fleisch- u. Wurstwaren</b>  <b>Hilfred Steglitz, Döppelstr. 11</b></p>	<p><b>Photo-Sarm</b>        Königsbrüder Straße 48. - Verkauft        Spezialgeräte in sämtlichen Photo-Bereichen.        Entwickeln - Kopieren - Vergrößern</p>	<p><b>Friedrich Aloh. G. m. S. H., Dresden</b>        Königsbrüder Straße 40/42        Hauptstr. 27        Freiburger Platz 25</p> <p>Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltsartikel, Leinen, Herde</p>	<p><b>Lebensmittel-Herrmann</b>        Königsbrüder Straße 62, Hauptstraße 34        8 % auf sämtliche Waren 8 %</p> <p>Lack- und Farben-Spezialgeschäft        Friedr. Karl Schaal, Hechtstr. 17        Betrieb von Ölfarben und Stützmitteln</p>	<p><b>Porzellan, Glas, Oasenkeramik für jeden Zweck</b>  <b>Jobs. Leonhardt</b>        Bautzner Str. 39b        50425</p> <p>Uhren - Goldwaren        Georg Krone, Döppelstraße 19        eigene Reparaturwerkstatt</p>
<p><b>Möbelhaus „Union“ ist billig!</b>        Dresden-N., Alaunstraße 17 / Geogr. 1888 / Haus für Möbel jeder Art</p>															
<p><b>Textil- und Modewaren</b>  <b>Blachstein</b>        Hauptstraße 1, am Albertplatz</p> <p><b>Titore / Weine Weinbrand</b>        kauft man gut und billig bei  <b>Robert Seifert Nachf.</b>        Böhmische Str. 1 u. Fil. Hauptstr. 25</p>															
<p><b>Herren- und Damen-Frisieralon</b>  <b>Bruno Göppert, Hechtstraße 12</b></p> <p>Wer diesen        Kautschuk        kauft, kauft        Trauringe zum        Engpasspreis.        Preislisten nach:        833/Gold, 10 g, Post RM 16        883/Gold, 10 g, Post RM 24</p>															
<p><b>Wir verkaufen an jedermann! (Ohne Mitgliedszwang und ohne Einzahlung)</b></p> <p><b>Lebensmittel und Fleischereiwaren</b></p> <p>Arbeiter, verlangt in den Lokalen die <b>ff. Riesen-Altdeutsche</b> von der <b>Wurstfabrik E. Scherzberg, Kiefernstraße 11</b></p> <p><b>Starke's Kurbad</b>        Bautzner Straße 31, I. / Ruf 51 802        An allen Krankenkassen zugelassen        Besucht die Privat-Kurbäder!</p>															
<p><b>Winkelmanns Restaurant</b>        Edel-Kommissar und Schloßstr. 21</p> <p><b>Radio-Sprechapparate</b>        leichte Zellulose        Karlhan Wenzel jun., Hechtstraße 35</p>															

**Pieschen**

<p><b>K. Völksen</b> Lederhandlung - Spezialität: Rucksäcke        Leipziger Straße 88, Filiale: Gassebaufer Straße Nr. 44</p>	<p><b>Fein- u. Wurstwaren</b>  <b>Freih. Dreher, Döbischer Straße 4</b></p>	<p><b>Spezialgeschäft für Haus- u. Küchengeräte</b>  <b>Steinhart &amp; Kahlenberge</b>        Gassebaufer Straße, Leder-, Korb- und Spielwaren        Fernruf 51 567 - Trachenberger Straße 23 - Edels-Rabatt-Marken, 6 Prozent</p>
<p><b>Sprechapparate und Platten</b>  <b>Musik-Noack</b> Spez: Arbeiterlieder in größter Auswahl</p>	<p><b>Dresden-Trachau</b></p> <p><b>Zigarren-Bettenstedt</b>        Leipziger Straße 193</p>	<p><b>„Deutsches Haus“</b> Bekleidungs- u. Schuhwaren        Gassebaufer Straße 98</p>
<p><b>Fleisch- u. Wurstwaren</b>  <b>Franz Köhn, Leipziger Straße 80</b></p>	<p><b>Mickten</b></p> <p><b>Zigarren-Stephan</b>        gegenüber dem Eisenbahnhof Mickten</p>	<p><b>Tabakwaren Hans Richter</b>        Gassebaufer, Edel-Kiehlstraße 17</p>
<p><b>Hier / Wägen / Herrenartikel / Pelzwaren</b>  <b>Walter Kröber, Leipziger Str. 88/87</b></p>	<p><b>„Arden - Leder - Seiten gut und billig“</b>  <b>Walter Lehmann</b>        Bürgerstr. 13, Lager: Dammweg 10</p>	<p><b>Wichtig! billig sind die Qualitäts-Möbel</b>        bei Kunze,        Gassebaufer Straße 164, 1. Etage</p>
<p><b>Hermann Schubert, Altpleißen 4</b>        Sofa - Reden - Briefe</p>	<p><b>Lilien-Drogerie</b>        Rudolf Arst, Leipziger Straße 27 - Photoapparate, Entwickeln, Kopieren u. Vergrößern</p>	<p><b>Radio-Sprechapparate</b>        leichte Zellulose        Karlhan Wenzel jun., Hechtstraße 35</p>
<p><b>Fleisch- und Wurstwaren</b>  <b>Richard Riemer</b>        Leipziger Straße 27</p>	<p><b>Hommels</b>        Schokoladen-Haus        Edel-Torgauer und Bürgerstraße und Neugersdorf i. Sa.</p>	<p><b>Radio-Sprechapparate</b>        leichte Zellulose        Karlhan Wenzel jun., Hechtstraße 35</p>
<p><b>Hirsch-Drogerie</b>        Arno Oppell, Torgauer Straße 55        Sämereien / Fotoartikel / Weinhefen</p>	<p><b>Genossen, haltet Disziplin! Kauft nur bei unseren Inserenten!</b></p>	<p><b>Radio-Sprechapparate</b>        leichte Zellulose        Karlhan Wenzel jun., Hechtstraße 35</p>

**Trachenberge**

<p><b>g.u. u. Farbenhandlung, Photobedarf, Entwickeln, Kopieren, Vergrößern</b>  <b>Marien-Drogerie</b>        Otto Singer, Marienhofstraße 50</p>	<p><b>Fleisch- und Wurstwaren</b>        Bernhard J. Kr., Marienhofstr. 73</p>
<p><b>Carl Seidel, Hechtstraße 18</b>        Brot, Weiz- und Feinbäckerei</p>	<p><b>Lebensmittel aller Art</b>        Hugo Kümmler, Kaditzer Straße 1</p>
<p><b>Arno Sperling Pr. Fleisch- u. Wurstwaren</b></p>	<p><b>W. Raumann</b>        Kaditzer Straße 54        Brot, Weiz- und Feinbäckerei</p>
<p><b>Kohlen-Adam</b></p>	<p><b>Allred Hengst Zingstraße 1</b>        Brot, Weiz- und Feinbäckerei</p>

Es hat so mancher Löwe schon gebrüllt

(Arbeiterkorrespondenz)
Wählt Bitte! Fort mit dem Brüning-Kabinet!
So laßt die Gewerkschaft und Partei.

Die höchsten Löwe wurden angeschlagen,
Versprach man uns doch Freiheit, gleiches Recht.

Wo bleibt der „Kampf“, den ihr in riesigen Lettern
Den Wählern einst versichert?

Es hat so mancher Löwe schon gebrüllt,
Und doch ist er ganz sahm.

Nicht um Ministerstühle woll'n wir streit'n,
Sondern, schließ' selber nach die Reich'n!

Die Dresdener Straßenbahn-H6, teilt u. a. mit, daß die
Kraftomnibuslinie I ab morgen Dienstag bis Omslewitz ver-

Zahlen mahnen!

Meldet eure Kinder vom Religionsunterricht ab!
Uns wird eine Aufstellung bekannt, die die Entwicklung der
Anzahl der Schulkinder in den drei sächsischen Großstädten

Table with 3 columns: Dresden, Leipzig, Chemnitz. Rows show age groups (1925-1931) and number of children.

Table with 3 columns: Dresden, Leipzig, Chemnitz. Rows show percentage of children from religious instruction (1925-1931).

Die Dresden Straßenbahn-H6, teilt u. a. mit, daß die
Kraftomnibuslinie I ab morgen Dienstag bis Omslewitz ver-

Tony Genders Pelzmantel und
Bürgermeister Bührers 40 000 Mark!

Die mittellame und die schweigende Volkszeitung!

Nationalsozialistische Blätter haben, wie die Dresdner Volks-
zeitung mitteilt, die Behauptung aufgestellt, Tony Sender habe
sich einen Pelzmantel für 2000 Mark gekauft.

Es wird nun für die Nazis schwer sein, diese ausgelobte
Belohnung einzufahren. Warum haben sie aber auch nicht
Herrn Siegfried Aufhäuser gefragt, ob er einen Pelzmantel be-

Wir erklären, daß Dr. Bührer mit den verbleibenden 10 000
Mark doch auch noch ganz schön leben könnte. Aber wir scheinen
mit unserem Vorstoß auf keine Gegenliebe gestoßen zu sein.

Die Beantwortung unserer Frage scheint der Volkszeitung
noch unangenehmer zu sein als wir dachten. Donnerwetter, muß
Dr. Bührer auf jeden 40 000 Mark festlegen!

Das Kriegsprogramm der Nazis!

In der am 24. 10. stattgefundenen Versammlung der NSDAP
in Hammers Hotel sprach ein Hauptmann a. D. welcher von
politischem Geist keine Ahnung hatte. Er selbstredete in hoch-

An die proletarischen Eltern und Erzieher

Jugendweihe oder Vorbereitung
zum Klassenkampf?

Ein Aufruf an die revolutionären Arbeiterorganisationen Dresdens!

Für den jugendlichen Menschen, der die Schwelle zwischen
Schule und Berufsleben überschreitet, steht die Frage, wie soll
sein Leben künftig gestaltet? Große Teile der schul-

Die Kirche veranlaßt Konfirmandenunterricht. Die Pfaffen
reden vom „Lohn im Jenseits“. Eltern sollen die jugendlichen
Arbeiter mit dem graulichen kapitalistischen Diesseits auslöschen.

Die Sozialdemokratische Partei und mit ihr alle reformistis-
chen Kulturorganisationen veranstalten „Jugendweihen“. Immer
offensichtlicher werden die Jugendweihen zu einem Abklatsch

Treue zur kapitalistischen Republik und positive Utopien. Die
Schulkindern werden bewußt durch die Vorbereitungsstunden
der Reformisten im Sinne der Erhaltung der kapitalistischen „So-

Die revolutionären Arbeiterorganisationen unter Führung des
Verbandes proletarischer Freidenker führen auch im kommenden
Jahre selbständige proletarische Jugendweihen durch. Die Vorbe-

Arbeitereltern und -erzieher! Meldet daher eure Kinder zur
Jugendweihe nicht bei den sozialdemokratischen Schulvertrauens-

Verband proletarischer Freidenker, Jung-Partakom-Fund.
Kommunistischer Jugendverband, Kommunistische Partei,
Rote Hilfe, Internationale Arbeiterhilfe.

Sonntagsfahrten von Freitag bis Montag!

Die Reichsbahndirektion teilt mit: Mit Rücksicht darauf, daß
das Reformationsfest in diesem Jahre auf einen Freitag fällt,
ist die Geltungsdauer der Sonntagsfahrten ausnahms-

Achtung, SpZ, Gruppe Altstadt
Alle Mitglieder der Gruppe Altstadt müssen in der am Diens-
tag dem 26. Oktober im Ritzstiller stattfindenden Versammlung

Das neue Glanzstück des Kriminal-
inspektors Einert

Verhaftung an der Konradstraße
(Eine Reportage)

Eine Tür fällt knallend ins Schloß. In der Vorkabine
steht ein Protei und sprudelt erregte Worte heraus: „Die Anti-
falschbrigade Sturmbrigade verhaftet!“

Born eckurmegefröntes graues Haus, in dem der ehemalige
Zigarettenmacher und Anführer demonstrierender Arbeiter, der
jetzige Polizeipräsident Kühn, herrscht, und die Entwicklung eines

Im Portal verströmt die Wachen, Aufregung. Es muß
man Besondere los sein. Vereint hängen links und rechts des
Eingangs die Schauläden mit den Photographien Ertunkener,

Zwei Beamte, die hinter uns dem Zimmer 16 zutreten, sind
freudig erstaunt: „Da sind sie ja, die Lumpen — — —!“

Im Zimmer 16 befindet sich die Abteilung B, Sachabteilung
für die kriminalpolizeiliche Bearbeitung politischer Vergehen.
Leiter: Kriminalinspektor Einert.

An der Mühle der Antifalschbrigade der Sowjetern. Feile und
auersichtliche Gestalten. Die etwa gleichaltrigen renolider, und
gummihüppelbewaffneten Wächter sehen nicht etwa auch gleich

Die der Tür zunächst stehenden Polizeibeamten treten ein
wenig beiseite. Die Tür öffnet sich leicht unter dem Druck unserer

Kriminalinspektor Einert, der eben seine Abteilung um sich
verammelt hat (scheinbar bedarf man gerade die „Lage“), scheint

Herr Einert hat scheinbar an seinem letzten Fall „Rote Lage“
noch nicht genug. Er will die Leute „nordwärts“ in Ost behal-

Herr Einert scheint immer noch nicht von dem Vorbringen
seiner Säcklinge überzeugt. Des verwundert den nicht, der im

Prozeß gegen die „Rote Lage“ beobachten konnte, welche immense
„lange Leistung“ dieser würdige Vertreter republikanischen Krimi-

Wiedereröffnung des Alberttheaters
Das Alberttheater, das unter der Leitung des „storreichen“
Triumvirats Rühlberg-Leutheuser-Müsch einen derartigen Zi-

Der Reichsbahndirektion teilt mit: Mit Rücksicht darauf, daß
das Reformationsfest in diesem Jahre auf einen Freitag fällt,
ist die Geltungsdauer der Sonntagsfahrten ausnahms-

Gelbe Raucherzähne. „Nach langem Suchen endlich das Richtige für
meine Zähne. Nach dreimaligem Gebrauch haben meine Zähne, nachdem

# „Lieber verreden — als nachgeben!“

Von unserem nach dem Streikgebiet entfalteten Sonderberichterstatter

Ebersbach, 28. Oktober 1930.

Strömender Regen begleitet die Fahrt nach Ebersbach. Ein Blick aus den Fenstern des Zuges läßt erkennen, daß weite Teile der Oberlausitz von dem seit 3 Tagen anhaltenden Regen überflutet sind. In Ebersbach selbst herrscht Sturmwind, so daß man nur schwer vorwärts gehen kann und des öfteren in den Hauseingängen Zuflucht suchen muß. Die Straßen der Innenstadt sind ebenfalls überflutet. Oft steht das Wasser bis 20 Zentimeter hoch. Nach langem Umweg erreichen wir endlich die Wohnung derjenigen streikenden Arbeiterin, die den Vorkiss in der Streikleitung hat. Sie liegt in Decken eingepackt auf der Chaiselongue; denn den ganzen Tag stand sie während dem Regen Streikposten und besuchte die streikenden Arbeiterinnen in ihren Wohnhöhlen. Unserem Wunsch, uns mit den Streikenden in Verbindung zu bringen, kam der Sohn der Arbeiterin sofort nach. Nach einer halben Stunde war die kleine Wohnung nicht gefüllt. Daß die Streikenden nicht scheuten, trotz dem strömenden Regen und trotz des Hochwassers zu kommen, zeigte uns schon den Kampfeswillen der Streikenden. Nun ging es ans Bericht.

## Warum Streik bei Wünsch's Erben in Ebersbach?

Die Textilfabrik Wünsch's Erben in Ebersbach ist das größte Textilwerk in der Oberlausitz und gehört zum Konzern der Vereinigten Textilwerke. Die Betriebsstärke beträgt 1954 Arbeiterinnen und Arbeiter und 132 Angestellte. Das Werk in Ebersbach besteht aus 3 großen Gebäuden, die Bezahlung der Arbeiterinnen spaltet jeder Befehrsleitung. 19jährige Mädchen erhalten in der Woche einen Lohn von 15 RM, wovon noch Steuern, Krankengeld und sonstige Abgaben in Abzug gehen. In der Ringspinnerei verlangte die Direktion von den Arbeiterinnen, daß sie statt bisher 500 Spindeln, d. h. beide Seiten einer Spinnmaschine, in Zukunft 750 Spindeln oder 3 Seiten bedienen sollten. Für diese Mehrarbeit sollte keine besondere Bezahlung erfolgen. Diese Zumutung der Direktion löste bei den Spinnerinnen helle Empörung aus und sie beschlossen, nachdem sie sich eine 11köpfige Streikleitung gewählt hatten, am 8. September die Arbeit niederzulegen. Sämtliche 128 Ringspinnerinnen gingen aus dem Betrieb. Von den 128 Streikenden sind 45 unorganisiert.

## Kampfbündnis mit den Erwerbslosen

Die Streikenden nahmen sofort die Verbindung mit den Erwerbslosen auf; gemeinsame Streikposten wurden zusammengestellt und jetzt, während der schlechten Witterung, stehen von 6 bis 17 Uhr je 2 Streikende und Erwerbslose mit halbbländiger Abblöschung vor dem Betriebe. Doch auch die Arbeiterinnen, die nicht als Streikposten bestimmt sind, kommen vor den Betrieb und unterstützen ihre Kolleginnen und Kollegen.

## Reformistische Bürokratie versucht, den Streik zu sabotieren

Von Beginn des Kampfes an versuchte die reformistische Gewerkschaftsbürokratie, den Kampf abzuwürgen. Der Verbandsobmann Richter erklärte, daß er die gewählte Streikleitung nicht anerkenne, sondern daß der Verband nun bereit sei, eine Streikleitung aus freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterinnen anzuerkennen, die Leitung des Streikes aber vollständig in den Händen des Verbandes liegen müsse. Die Streikvereinsammlungen nehmen immer einen kümmerlichen Verlauf, da die Verbandsbürokratie jedesmal versucht, die Streikfront zu lockern, andererseits aber nichts unternimmt, um auch die übrige Belegschaft in den Kampf zu führen. Offen erklärten uns die Arbeiterinnen, daß der Streik nur deshalb von der Gewerkschaftsbürokratie funktioniert worden sei, um ihn rascher abzuwürgen zu können.

## Die Unorganisierten stehen fest wie eine Mauer

Alle Versuche, eine Kluft zwischen Organisierten und Unorganisierten zu schaffen, scheiterten an der festen Solidarität der Ringspinnerinnen. So erklärte eine unorganisierte Spinnerin:

„Gerade wir Unorganisierten, die wir immer als Schlingel bezeichnet werden, werden den Kampf durchhalten. Wir werden zeigen, daß wir trotz aller Not keinen Verrat üben werden.“

Eine andere junge Arbeiterin, die auf dem Lande wohnt, fürchtete sich, nachdem der Streikbeschluss gefaßt war, allein nach Hause zu gehen. Einige Mitstreiter der Streikleitung gingen mit ihr und setzten dem Vater des Mädchens auseinander, daß auch seine Tochter in die Streikfront gehört. Er wollte davon nichts wissen. Es ist ein Schuhmacher, von seinen 9 Kindern sind alle Erwachsenen arbeitslos und nur die Kleine arbeitet. „Stundenlang mußten wir diskutieren“, erklärte uns die Streikleiterin, „ehe wir diesen Schuftler überzeugt hatten.“

## Die Internationale Arbeiterhilfe greift ein

Wie bei allen Kämpfen, so zeigt sich auch in diesem Kampfe bei Wünsch's Erben die große Bedeutung der Internationalen Arbeiterhilfe für die revolutionäre Arbeiterschaft. Sofort nach Streikausbruch ging die IAH dazu über, eine Unterstützungsaktion in die Wege zu leiten. 5 Lebensmittelverteilungen wurden bereits durchgeführt. Am heutigen Tage findet die 6. Lebensmittelverteilung statt. Vor allem werden bei dieser Verteilung diejenigen berücksichtigt, die keinerlei Unterstützung erhalten. Jedesmal gibt es 6 Pfund Brot, 1/2 Pfund Speck, ein Stück Butter, 1 Kilogramm Mehl, 1 Pfund Reis, 1 Pfund Hülsenfrüchte und 1 Pfund Zucker.

„Ja, wenn die IAH nicht wäre, die Solidarität der Arbeiter — die Reformisten würden uns verhungern lassen“ erklärten uns die Arbeiterinnen.

Der Verbandsobmann Richter (von einem Mitglied der Streikleitung befragt, ob es nicht möglich sei, die Unorganisierten zu unterstützen) erklärte: „Das fällt uns gar nicht ein.“ Auf die weitere Frage der Arbeiterinnen, ob er nicht aus seiner Tasche etwas auf den Sammelstellen der IAH zeichnen wolle, erklärte dieser Arbeiterführer: „Wie könnte ich dazu, die IAH zu unterstützen, deren schwarzer Gegner ich bin!“

Kontaktstelle für Politik und Gewerkschaftliches: Ernst Scheller, W. d. N., Berlin; für Politik und Revolution: W. d. N., Dresden; für Sport: W. d. N., Dresden; für Politik: Erhard Bauer, Dresden; — Berlin; Dresdener Arbeitervereinsleitung u. d. D., Dresden. Druck: Verleger, Dresden; Verleger, Dresden, Überbühnenstraße 2.

## Massenfundgebungen in Ebersbach

Dem vielfachen Wunsch, eine große Kundgebung in Ebersbach für die streikenden Arbeiterinnen zu veranstalten, mit dem Führer des sächsischen revolutionären Proletariats, kam die Bezirksleitung der KPD sofort nach, und der Genosse K e n n e r sprach unter stürmischem Beifall vor 800 Ebersbacher Arbeitern und Arbeiterinnen. Fragt man die Arbeiterinnen über ihren Eindruck von dieser Versammlung, so erhält man die Antwort: Der Weg, den uns der Genosse Kenner gezeigt hat, ist der einzige, den man gehen muß, wenn man bessere Lohnbedingungen erreichen will!

In der letzten Woche fand eine Filmveranstaltung der IAH statt. Der russische Großfilm „Gigant“ wurde gezeigt und 450 Anwesende waren zu verzeichnen. Darunter befanden sich auch Geschäftsleute aus Ebersbach, die durch ihren Besuch ihr Interesse für die Bewegung zum Ausdruck brachten.

## Die Ebersbacher Geschäftsleute sympathisieren mit den Streikenden

Nimmt man sich die Mühe, bei einem Einkauf in einem Geschäft, sich mit dem Geschäftsinhaber über den Streik zu unterhalten, dann bekommt man die Antwort: Die Arbeiterinnen haben recht, daß sie sich endlich gegen die Ausbeutung und ihre Hungerlöhne zur Wehr setzen! Wie uns die Streikleitung versichert, sind es nur wenige Geschäftsleute, die es abgelehnt haben, auf den Sammelstellen der IAH Geld oder Lebensmittel zu zeichnen. Während wir uns mit den Streikenden unterhalten, kommt ein arbeitsloser Genosse, der in Seiffenmorsdorf war, mit einem Koffer und einem Paket voll Lebensmittel, die die dortigen Arbeiter bei den Geschäftsleuten gesammelt hatten: 18 Pfund Mehl, 2 Speckseiten, Zucker, Nudeln u. a. m. brachte der Genosse mit. Außerdem übergaben die Seiffenmorsdorfer Genossen noch 47 RM der Streikleitung.

## Die Solidarität der Arbeiter

Am gestrigen Tage trafen von Limbach 100 RM ein, die die oppositionelle Ortsverwaltung des DTV Limbach ihren streikenden Kollegen übermittelte. Die internationale Verbundenheit kommt darin zum Ausdruck, daß auch die tschechischen Arbeiter in den umliegenden Orten Sammelaktionen für die Ringspinnerinnen von Wünsch's Erben in die Wege geleitet haben.

## Freiwillige Entlassung der Streikenden

Sofort, nachdem der Streikbeschluss gefaßt war, versuchte die Firma, die Arbeiterinnen dadurch zu zwingen, zu ihren Bedingungen zu arbeiten, daß sie drohte, den gesamten Betrieb stillzulegen. Doch die Arbeiterinnen blieben fest. Die Auswirkungen des Streiks zeigten sich sehr bald. Die Weiserinnen und Heiserinnen hatten kein Material mehr und 150 mußten entlassen werden. Um sie nun in Gegensatz zu den streikenden Spinnerinnen zu bringen, verweigerte die Firma die Herausgabe der Papiere, so daß diese 150 Arbeiterinnen keine Unterstützung erhalten.

Am 22. Oktober sandte die Firma an die Streikenden ein Schreiben mit der Aufforderung, entweder sofort die Arbeit zu den von der Firma gestellten Bedingungen aufzunehmen, andernfalls sie freilos entlassen seien. Die Arbeiterinnen wiesen in der Streikversammlung das Ansuchen der Direktion zurück und gaben der Firma keine Antwort. Am 25. Oktober erhielten nun alle die Entlassung zugestellt.

## Zwei Streikbrecherinnen im Betrieb

Nur zwei der Streikenden übten Verrat und gingen am Freitag früh in den Betrieb. Als sie während der Mittagspause nach Hause gingen und wieder in den Betrieb zurück wollten, bildeten die Streikenden eine Kette. Die Streikbrecherinnen riefen die Polizei und unter deren Schutz betraten sie dann die Fabrik. Aus Angst vor den Streikposten blieben diese Verräterinnen jedoch nicht bis zum Arbeitsanfang (17 Uhr) im Betriebe, sondern gingen schon eine Stunde früher durch einen Seitenausgang nach Hause. Als die Streikenden dies erfuhren, zogen sie, unterstützt von den Arbeitern des Ortes, vor die Wohnung der Streikbrecherinnen und brachten durch Sprechschreie ihre Entrüstung diesen Verräterinnen gegenüber zum Ausdruck. Seit Montag früh stehen vor dem Betriebe 5 Disziplinärposten zum Schutze dieser Verräterinnen. Von den Arbeiterinnen im Betriebe werden sie nur verächtlichen Blickes gewürdigt und die Selbstkäufer erklären, daß, wenn eine Maschine der Ringspinnerinnen eingeschaltet würde, sie sofort alle anderen Maschinen ausrüden würden. Diese Solidaritätsaktion ist zu begrüßen, doch lassen die Streikenden keinen Zweifel darüber, daß sie ungenügend sind. Die Lager der Firma sind aufgearbeitet und die Firma befindet sich in schwerem Druck. Würden die übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen von Wünsch's Erben in Ebersbach und den Schwesterbetrieben in Jittau und Schirgiswalde geschlossen die Arbeit niederlegen, dann wäre der Kampf der Ringspinnerinnen sofort gewonnen.

## Jetzt ist verstärkte Solidarität notwendig!

Der Kampf der Ringspinnerinnen steht im entscheidenden Stadium. Dem Unternehmer steht das Wasser an der Gurgel.

## „Lieber verreden, als jetzt nachgeben!“

erklärten die streikenden Arbeiterinnen. Sie wissen, daß die Arbeiter der Oberlausitz und darüber hinaus alle Textilarbeiter hinter ihnen stehen. Für die Arbeiterschaft aber erwächst jetzt die Aufgabe, die Hilfsaktion zu verstärken. In jedem Betrieb, in jedem Ort der Oberlausitz müssen die Sammelstellen für die streikenden Ringspinnerinnen bei Wünsch's Erben zirkulieren. „Sammelt Lebensmittel und Geld!“, das ist die Parole, die sofort von allen Arbeitern durchgeführt werden muß.

Heute treten die Ringspinnerinnen in die 7. Streikwoche ein. Sieben Wochen stehen diese Arbeiterinnen als Vorposten im Kampf gegen die kapitalistische Rationalisierung. Sieben Wochen hungern diese Arbeiterinnen, weil sie nicht willens sind, sich noch mehr ausbeuten zu lassen. Sieben Wochen kämpfen diese Arbeiterinnen gegen den Verlust der Gewerkschaftsbürokratie, ihre Front ins Wanken zu bringen.

## Textilarbeiter Sachsens!

Hebt Solidarität! Unterstützt eure kämpfenden Klassenkämpferinnen in der Oberlausitz! Arbeiter der Oberlausitz! Sammelt für die Streikenden! Proletarische Solidarität sichert den Sieg über das Ausbeutergehül!

Der Kampf der Textilarbeiterinnen von Wünsch's Erben ist der Kampf aller Textilproleten!

Heraus zur Massenfundgebung am Mittwoch dem 29. Oktober 17 Uhr in Ebersbach, Gasthof „Stadt Leipzig“. Es spricht

Textilarbeiterin Grete Rischwih, MdL.



## Obst und Gemüse täglich frisch

zumäßigsten Preisen in allen Verteilungsstellen

Sonder-Angebot:

- Tafeläpfel ..... Pfund 38
- Rotkraut ..... Pfund 6
- Kürbis ..... Pfund 6

ionsumverein

## VORWÄRTS

Abgabe nur an Mitglieder



Preis 10 Pf. / Zu haben in der Roten Hilfe, Jakobsgasse 15

Vervielfältigungspapiere  
Hilf für die Urlage, billigst in jeder Größe geschn.  
A. P. Schnädelbach & Co., Dresden-A.  
Arnoldstraße 17 — Fernruf Nr. 66507

mod. Wintermützen für Herren, Barsenen, Knaben ... 1.90, 1.50, 1.40, 1.30 und 0.99

Hosenträger in Gummiband, Lederpatente ... 1 Paar 1.20 und 0.75

Adolf Nudel, Neugersdorf

## Extra billige Angebote

zeigen meine Schaufenster in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion

C. Julius Röhlig, Neugersdorf

# Keinen Hammer Schlag Streifbrucharbeit!

## Metallarbeiter Sachsens, achtet in den Betrieben auf Streifbrucharbeit! Unterstützt die streikenden Berliner Metallarbeiter!

Die Berliner Metallindustriellen gehen dazu über, ihre Aufträge an die gleichartigen Betriebe im übrigen Reich zu vergeben. So wird aus Stuttgart gemeldet, daß die Firma Robert Bosch eine Abteilung, die in letzter Zeit stillgelegt wurde, plötzlich wieder eingerichtet hat und mit neuen Werkzeugen und Maschinen versieht. Seither ruht Sonnabends der gesamte Bosch-Betrieb, jetzt arbeitet man nicht nur an diesem Tage, sondern hat von den Arbeitern Meberstunden für die übrigen Tage verlangt. Die Firma hat von Berlin einen Auftrag erhalten, 100 000 Blaupunkt-

Unternehmer, Gewerkschaftsbürokratie und Staatsapparat gelangt, das Berliner Metallarbeiterproletariat niederzuschlagen, daß dann auch verstärkt der Angriff im übrigen Reich erfolgt. Einzeln sollen die Kämpfe der Arbeiter abgewürgt werden. So wollen es die Unternehmer, die dabei die Hilfe der Reformisten begehren. Für die Arbeiter ist der Berliner Kampf ein Alarm. Kein Arbeiter darf sich zum Verräter an seinen streikenden Berliner Klassen-genossen bereifinden.

Kein Unternehmer geliefert werden! Solidarität, aktive Solidarität, ist die Parole aller Metallarbeiter! Solidaritätsstreik muß die Lösung der sächsischen Metallarbeiter sein!

Mobilisiert die Betriebe! Nehmt Stellung in den Betriebsversammlungen! Wählt Streikleitungen, zusammengesetzt aus den aktiven revolutionären Arbeitern in den Betrieben! Schafft Betriebsgruppen der RGO! Steht mit den Unorganisierten in die RGO! Gewinnt die sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter für die revolutionäre Front! Der Kampf der Berliner Metallarbeiter muß unter Führung der RGO zu einem gewaltigen Sieg der deutschen Metallarbeiter über das Unternehmertum und seine Helfershelfer werden.

### 100 Mark

für die Berliner Metallarbeiter übermies der Verband der Textilarbeiter Linbach (Opposition).

### 91,50 Mark

sammelte die Belegschaft der „Poupaq“ und der Chemischer Druck- und Verlagsanstalt!

Zaufsprecher herzustellen, ein Produkt der Firma Siemens u. Halske, Berlin. Darüber hinaus wird bekannt, daß der Industriellenverband an alle Metallunternehmer in Deutschland ein Schreiben gerichtet hat, „Solidarität“ mit den Berliner Unternehmern zu üben und deren Aufträge zu übernehmen.

Doch nicht nur nach Stuttgart sind Aufträge von Berlin aus gelangt. Auch das Sachsenwerk in Radeberg hat einen Auftrag erhalten, ebenso andere Firmen.

Um die Arbeiterkraft über die Streifbrucharbeit zu tauschen, erklären die Unternehmer, daß diese Aufträge bereits vor Ausbruch des Berliner Kampfes eingegangen seien. Die Berliner Metallindustriellen haben eben vorgelagert. In der Erwartung des Kampfes der Berliner Metallarbeiter gingen sie schon vor Wochen dazu über, eine Aufteilung ihrer Aufträge vorzunehmen. Die Ausbeuter wissen, um was es in diesem Kampf geht.

Um so verdrehtlicher aber ist die Taktik der Gewerkschaftsbürokratie, den Metallarbeiterstreik zu lokalisieren, statt auszudehnen. Damit leisten sie den Unternehmern die beste Hilfe. Die revolutionäre Arbeiterkraft weist schon seit Jahren auf diese Niederlagenstrategie hin und hat den Arbeitern gezeigt, daß je mächtiger die Kampftruppe der Arbeiter ist, um so rascher das Unternehmertum niedergebrennt werden kann.

Der Streik der 140 000 Berliner Metallarbeiter ist ein Kampf des gesamten Proletariats. Die Arbeiter müssen sich darüber im klaren sein, daß, wenn es dem Dreibund

### Solidarität mit Berlin! Metallarbeiter, Achtung!

Achtet auf Streifbrucharbeit! Keine Schraube darf für die Berliner Metallindustriellen geliefert werden; dann darf nicht Streifbrucharbeit. Verweigert jede Ueberzeitarbeit! Stellt die Maschinen ab, wenn man von euch Streifbrucharbeit verlangt!

### Lebt Solidarität!

Meldet alle Fälle von Streifbrucharbeit sofort an das Bezirkskomitee der RGO, Rosenstraße 100, oder an die Redaktion der Arbeiterstimme.

### Zur Urabstimmung in der Glasindustrie

## Organisierte und unorganisierte Arbeiter gehören in eine Front!

Arbeiter, laßt eure Front durch die reformistischen Niederlagenstrategen nicht zerfallen! — **Takt in den Betrieben Streifbeschläge!**

Heute und morgen findet in den Glasfabriken die Urabstimmung über die Lohnraubschiedsprüche statt. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie unternimmt alles, um diese Lohnraubschiedsprüche zur Annahme zu bringen. In einem von der Gauleitung Kotbus herausgegebenen Rundschreiben zur Urabstimmung wird besonders darauf hingewiesen, daß die Unorganisierten „ein Nein!“ hätten, an der Urabstimmung teilzunehmen, ebenso diejenigen Mitglieder des Verbandes nicht, die infolge Betriebsverlegung arbeitslos sind. Sollten diese trotzdem an der Urabstimmung teilnehmen, so würde man die gesamte Urabstimmung für ungültig erklären. Diese Anweisungen bedeuten ganz offen einen Keil in die Glasarbeiterbelegschaften hineinzutreiben. Mit der Nichtteilnahme der Unorganisierten und der arbeitslosen Glasarbeiter will man erreichen, daß die auf Grund der Schlichtungsordnung notwendige Stimmenzahl für den Streik nicht erreicht wird. Hinter dem kapitalistischen Schlichtungsgeheiß sich verdeckend, werden dann die Reformisten ihre Kampfschlachtrumpfe politisch fortsetzen. Dieses verdeckte Verhalten der reformistischen Bonzen muß von den Glasarbeitern durchbrochen werden. Die Glasarbeiter müssen in Belegschaftsversammlungen, wo alle Arbeiter teilnehmen, ganz gleich, ob organisiert oder unorganisiert oder zur Zeit arbeitslos, zu dem Lohnraub Stellung nehmen und ihre Kampfmaßnahmen beschließen. Dazu ist notwendig, daß in jedem Betrieb eine Streikleitung aus den Betriebskollegen gewählt wird, die die Führung des Kampfes in die Hand nimmt.

Würden die Glasarbeiter die Parole ihrer reformistischen Verbände befolgen, dann würden sie selbst die Hand zur Durchführung des Lohnraubs bieten. Dies darf nicht der Fall sein. Glasarbeiter, nehmt auch an den Berliner Metallarbeitern ein Beispiel. So geschlossen wie diese unter Führung der RGO gegen den Lohnraubschiedspruch in den Kampf traten, so geschlossen müßt auch ihr in den Streik treten. Schmeißt die Einheitsfront der organisierten, unorganisierten und arbeitslosen Arbeiter, kämpft unter Führung der RGO gegen Lohnraub, für Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich und für eine Erhöhung eurer Schichtlöhne.

### RGO-Landtagsfraktion gegen die Bergarbeitermorde

Die ungeheuren Grubenkatastrophen der letzten Zeit — Hausen und Wörlitz — haben unter den Bergarbeitern Deutschlands starkes Erbitterung gegen das Arbeits- und Kontroll-

## RGO und Urso im gemeinsamen Angriff gegen die soziale Reaktion

Von Dr. Ernst Cohn, Dresden

Jahrzehnte Arbeiter haben geglaubt, daß mit dem Erlaß der Notverordnung der Regierung die Kräfte der sozialen Reaktion erreicht sei. Sie gingen von der Voraussetzung aus, daß ein weiterer Angriff auf die Krankenernährung, die Unterstützung der Erwerbslosen, den täglichen Rentenbesitz der Kriegs- und Arbeitsopfer infolge der jetzt schon nahezu unerträglichen Lage dieser Schichten unmöglich sei.

Die Tragweite dieser Auffassung wurde allen Arbeitern wenige Tage nach der Reichstagswahl offenbar, als auf dem Verordnungswege die Löhne erst von 3¼ auf 4¼ Prozent erhöhten Beiträge zur Arbeitslosenversicherung auf 8¼ Prozent geschraubt wurden und nahezu alle Kassenleistungen der ersten wenige Wochen zuvor erlassenen Diktatorverordnung außer Kraft gesetzt wurden. Das Finanzprogramm der Reichsregierung und die durch dasselbe angeführten 30 Gesetzesvorlagen der Regierung lassen erkennen, daß nicht mehr und nicht weniger als nahezu der vollständige Abbau der Sozialgesetzgebung auf allen Gebieten geplant wird.

Die Unternehmer verlegen das Schwergewicht ihrer Angriffe auf die Lebenslage der Arbeiter, Angestellten und Beamten in die Betriebe und Büros. Durch rücksichtslosen Verstoß der Durchführung des Lohnraubes zur Sicherstellung der Tribulleistungen ohne Schmälerung der Profite der Unternehmer selbst. Neben diese direkten Angriffe stellen sie immer heftiger die Frage des Abbaus der Sozialleistungen, und trifft derselbe genau so wie die Erwerbslosen und Fürsorgeunterstützungsempfänger den noch im Produktionsprozeß lebenden Teil der werktätigen Massen. Der ungeheure Abbau der Krankenernährung, die Bedrohung der Invalidenversicherung, das alles sind unmittelbare Anschläge auf jeden Betriebsarbeiter.

In der Erkenntnis dieser Lasten und des Umstandes, daß weder die sozialchauvinistische Gewerkschaftsbürokratie, noch die im Sinne des Kapitals stehenden Führer der RGO und Urso willens oder in der Lage sind, den Massen den Weg zum Kampfe als der

einzige rettenden Möglichkeit zu zeigen, organisieren RGO und Urso in Sachsen gemeinsam

eine „Soziale Kampfwoche“ vom 9. bis 16. November.

Neben einer großen Reihe öffentlicher Versammlungen werden in dieser Woche und darüber hinaus sich RGO und Urso vor allen Dingen an die Betriebsarbeiterschaft wenden, um ihnen zu zeigen, daß sie in erster Front des Kampfes gegen die soziale Reaktion stehen müssen und daß dieser Kampf am besten geführt werden kann durch

die Organisierung sächsischer Wirtschaftskämpfe.

Der Kampf um Lohn und Brot ist im Augenblick die tägliche Waffe im Ringen nicht nur um Erhaltung, sondern auch Verbesserung der Sozialgesetzgebung.

Ziel dieser Kampfwoche ist aber nicht nur, politische Aufklärung bis an den letzten Arbeiter gelangen zu lassen, sondern vor allen Dingen die Schaffung des breiten organisatorischen Fundaments, das notwendig ist, um im bevorstehenden Hungerswinter die Angriffsfrente des Proletariats entwickeln zu können.

Die Gründung und Verstärkung der Betriebsgruppen der RGO

Wollt in der Kampfwoche einen starken Auftrieb erhalten. Ziel und Zweck unserer Arbeit ist aber nicht nur, Organisationsarbeit für die RGO zu leisten, sondern darüber hinaus die Arbeit des Urso, der Urso und Urso mit ihrem Schwergewicht in die Betriebe zu verlegen. Gemeinsam mit dem Urso hat die Betriebsgruppe Kattner in Pirna sich die Aufgabe gestellt, durch besondere Bearbeitung der mehr als 100 Schwerkriegsbeschäftigten im Betriebe dieselben sowohl für die RGO zu gewinnen als auch sie in einer Betriebsgruppe des Urso zusammenzuschließen.

Eine solche Arbeit mit dem Ernst, der der zugehörigen politischen Situation entspricht, in Hunderten von Betrieben durchgeführt, muß mit Sicherheit zu einer wesentlichen Förderung unserer Bearbeitung der Betriebe beitragen und diese zu wirklichen Burgen des Bolschewismus machen.

Neben dieser Bearbeitung der Betriebe steht die Verbesserung und Intensivierung der Erfassung der Erwerbslosenarmee. Die Regierung selbst rechnet bis Weihnachten mit mindestens 5 Millionen Erwerbslosen, von denen ein wachsender Prozentsatz der Wohlfahrt anheimfällt. Der durch das Finanzprogramm der Reichsregierung angeführte und zum Teil bereits durchgeführte weitere Abbau der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge soll keine Kränkung finden durch die obligatorische Einführung der Pflichtarbeit für alle Gemeinden. Am Ende dieses Weges steht die Inskendierung von den Nazis gefordert.

Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht.

In der Kampfwoche müssen auf allen Stempelpfeilen, bei allen Fürsorgestellen Versammlungen organisiert werden, in denen zu diesen Fragen besonders Stellung genommen wird.

Schulter an Schulter in immer engerem Kampfbündnis müssen Betriebsarbeiter, Angestellte und Beamte mit ihren arbeitslosen Kollegen den Kampf führen gegen Lohnraub und soziale Reaktion. Unter der politischen Leitung der kommunistischen Partei müssen sie mit der RGO und den in der Urso zusammengeschlossenen Massenorganisationen die breite Einheitsfront aller sozialdemokratischen, kommunistischen und parteilosen Werktätigen schaffen. Die „Soziale Kampfwoche“ sei ein Auftakt zu neuem revolutionären Vormarsch im Kampf gegen Kapitalistokratie, für ein freies sozialistisches Deutschland.

<b>RGO</b>	Bezirkskomitee
	Dresden-Alstadt
	Rosenstraße 100

Dienstag den 28. Oktober  
Oppositionelle Metallarbeiter-Versammlung  
für die Betriebe Clemens Müller und Eldebach im Deutschen Haus. Beginn 16 Uhr.

Mittwoch den 29. Oktober  
Oppositionelle Metallarbeiter-Versammlung  
für die Metallbetriebe im Industriegebäude, im Lindengarten, Königsbrücker Straße. Beginn 16 Uhr.

Versammlung für die Betriebe Unierschle, Anton Reich und Grelling, sofort nach Geschäftsschluss, im Gasthof Siedler.

Industriegruppe Holz  
Mittwoch den 29. 10. 1930 Uhr, im Brandenburger Hof:  
Sitzung der Landesleitung der Holzarbeiter. Die Dresdner Kollegen der Industriegruppe Holz müssen teilhaben.

Industriegruppe Nahrungsmittel  
Donnerstag, den 30. 10. 1930 Uhr, im Brandenburger Hof:  
Sitzung der Landesleitung Nahrungsmittel- und Getreidearbeiter und Tabakarbeiter. Die Dresdner Kollegen müssen teilhaben.

Freitag den 31. Oktober  
Öffentliche Versammlung der RGO in Baugew., Klösterle-  
häuser (20 Uhr). Thema: Die Beschläge des 5. RGO.  
Kongress. Referent: Gen. Pöschel.

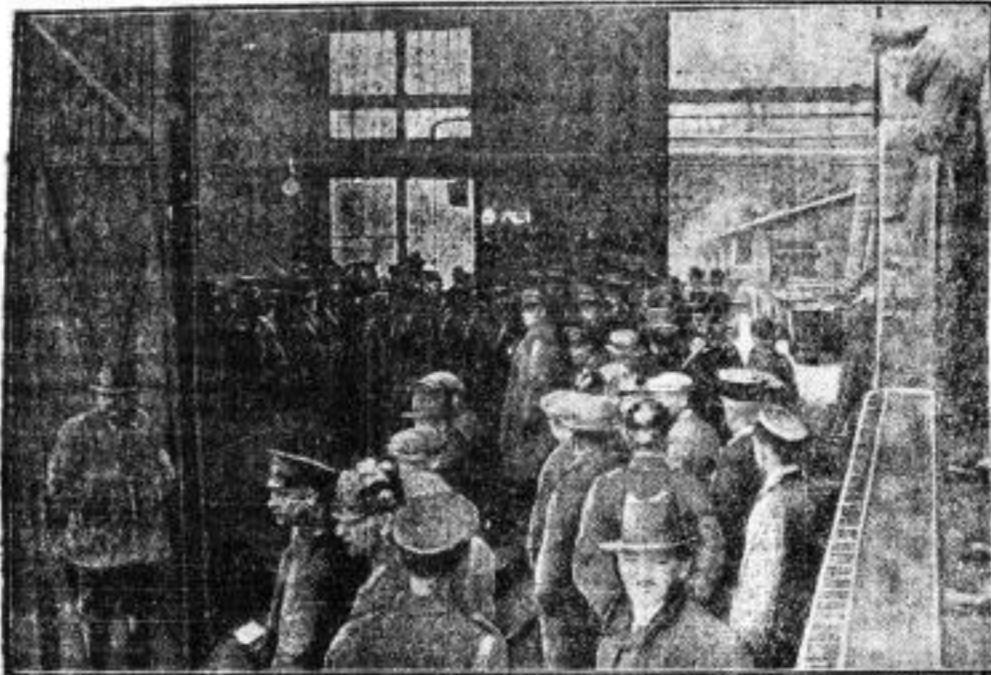
### Kampfkurse

In der Zeit vom 15. November bis Ende Dezember finden in allen Unterbezirken zwei Kursabende über: „Die Rolle des Staates und die Einwirkung der Staatsgewalt auf die Gemeinde“ statt. Die Kurse müssen sofort mitteilen, wann und wo die Kurse stattfinden sollen, an die Bezirksleitung Kampfk.

# Der Grubenmord von Maybach

Neue Hundert Todesopfer des Profits — Wie im Wurm-, so im Saartevier: Völlig ungenügende Sicherheitsmaßnahmen — Saartumpels beschließen eintägigen Proteststreik

Wie wir bereits kurz berichteten, ereignete sich am Sonnabend, also an dem Tage der Beerdigung der 262 Opfer von Alsdorf, eine neue furchtbare Schlagwetterexplosion auf der Saargrube Maybach. Nach den zuletzt hier vorliegenden Meldungen hat dieser neue Massenkumpelmord des rücksichtslos über Berge von Leichen schreitenden Grubenkapitals bisher 99 Todesopfer gefordert, doch ist bestimmt damit zu rechnen, daß sich diese graufige Zahl noch bedeutend erhöht. Außer den bisher geborgenen 85 Leichen und drei ihren Verletzungen Erlegenen sucht man zur Zeit an einer noch nicht zugänglichen Stelle im Schacht vier weitere Tote. Außerdem werden noch sieben Bergleute vermißt, die sich ebenfalls in dem brennenden Stollen befinden und als tot gelten müssen. Wie in Alsdorf, so sind auch hier die Opfer der Profitgier auf das entsetzlichste entsetzt, zerfetzt und zerstückelt. Unser Genosse, der Landtagsabgeordnete Gustav Sobotta, den diese neue Katastrophenmeldung in Alsdorf überraschte, hat sich sofort zur Zeche Maybach begeben. Und wiederum mußte er an Ort und Stelle bei der Vernehmung von Hunderten von Kumpels die ganze Gewissenlosigkeit, das verbrecherisch-leichtsinnige Spiel mit dem Leben der Bergarbeiter feststellen. Daß die für dieses Verbrechen verantwortliche Grubenleitung hier in den Händen des französischen Grubenkapitals liegt, zeigt jedem Arbeiter, daß die Internationals der Ausbeuter überall um ihres geheiligten Profits willen unbekümmert über Berge von Proletarierleichen hinwegschreitet.



Wie in Alsdorf: „Ist unser Vater dabei?“



Toter Maybach-Kumpel wird fortgeschafft

## Unglaublich verlotterte Wetterführung

Saarbrücken, 27. Oktober. (Eig. Bericht.) Die Schlagwetterexplosion in Maybach hat ihre Ursache in einer unglaublich verlotterten Wetterführung. Der Querschlag, der vom Albert-Schacht zum Sengwald-Schacht führt, ist in einer Länge von 300 Metern überhaupt nicht bewettert worden. Hier haben seit langem Schlagwetter gehaust, die auch der Grubenleitung bekannt waren. Von dem Querschlag aus wurden mehrere Abzweigungen abgebaut, fast alle hatten keine eigene Wetterführung, sondern eine sogenannte Sonderbewetterung. Die Sonderbewetterung war in keiner Weise ausreichend, deshalb fanden sich vor Betriebsbeginn dauernd Schlagwetter.

Am 11. Oktober haben die Arbeiter aus der Abteilung 10 bereits gestreikt, weil vor ihrer Arbeit eine Hitze von 34 Grad war und ständig Schlagwetter stand. Fortgesetzt wurden auch aus den anderen Abteilungen Beschwerden geführt, die Grubenverwaltung tat jedoch nichts, um die Mißstände abzustellen.

## Die Kumpels krepieren — die Verwaltung diskutiert

Am Sonnabend, dem 26. Oktober, früh, gab die Verwaltung wegen der an diesem Tage besonders starken Gefahr, die Anweisung, keine Benzol Lampen mit in die Grube zu nehmen. Am Sonnabend nachmittag jedoch wurde diese Anweisung wieder aufgehoben. Warum, weiß keiner. Einige Stunden später erfolgte dann die Katastrophe. Wie vermutet wird, ist die Zündung durch die Lampe einer Preßluftlokomotive entstanden. Das geschah um genau 15.15 Uhr. Die Verwaltung jedoch, statt sofort mit allen verfügbaren Kräften das Rettungswerk in Angriff zu nehmen, hielt zuerst eine Sitzung ab, um zu diskutieren und zu beraten, was wohl zu tun sei. Erst um 18 Uhr wurde diese Sitzung beendet und die Rettungsarbeiten in Gang gesetzt. Während also unten in der Katastrophengrube fast hundert

Kumpels am Krepieren waren, diskutierten die Mörder. Durch diese unglaubliche Sabotage des Rettungswertes wurden die ersten Helferkolonnen erst um 18 Uhr alarmiert. Die sich freiwillig zur Rettung meldenden Arbeiter, Samariter, die, wie das heroische Beispiel Alsdorf gezeigt hat, die mutigsten und aufopferungsfähigsten Helfer waren, wurden von der französischen Grubenverwaltung brüsk fortgeschickt. Das Rote Kreuz dagegen, das um 6 Uhr antrat, mußte erst des längeren und breiteren instruiert werden, so daß auch dadurch unersehnbare Zeit unwiederbringlich verloren ging. Erst nach Stunden konnten die ersten Rettungsarbeiten beginnen.

Auf allen Gruben des Saargebietes rüsteten die Bergarbeiter zum Proteststreik am Beerdigungstage. Die Zahlstellen Dummheit und auch Wiebelskirchen beschloßen als erste, einen eintägigen Proteststreik durchzuführen. Am Montag fanden überall Bergarbeiterversammlungen statt, in denen der Abwehrwillen der Bergarbeitermassen gegen weitere Grubenmorde mit elementarer Leidenschaftlichkeit zum Ausdruck kam. Die Beerdigung der Opfer findet Mittwoch, den 29. Oktober, vormittags, statt.

## Bereitete berichten

Einer der Bergleute hat seinen Kameraden eine Strecke mitgeschleift, ehe ihn giftige Gase zwangen, seine Last abzuwerfen. Erschütternd die Szene, wie ein Hahnhauer seine Grubenlampe fordert; er will zurück in den Schacht, will vorbringen in das undurchdringliche Dunkel durch die zusammengefallenen Gesteinsmassen; denn er weiß, unten liegt sein Bruder. Drei Bergleute, die man schon zu den Vermissten zählte, waren lange Zeit in den Schwaden umhergeirrt, bis ihnen frische Luft den Weg zum Jungwaldschacht wies, aus dem sie dann ins Freie kamen. Die Hitze und die Schlagwetterchwaden machen die Arbeiten der Rettungsmannschaften außerordentlich schwer, die mit ihren Apparaten nur langsam vorwärtsbringen können. Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß auch nur einer von den Eingeschlossenen noch lebend geborgen werden kann. Dauernd befinden sich die Rettungsmannschaften im harten Kampf mit den Schwaden und trotz aller Anstrengungen begegnen sie nur Toten und Toten. Schauerlich ist der Anblick verbrannter und erstarrter Menschen.

## Siebenköpfige Familie verbrannt

### Schweres Brandunglück in Spanien

Madrid, 27. Oktober. Auf einem Landgut in der Nähe von Olibares brach am Sonntag ein schwerer Brand aus, wobei eine siebenköpfige Familie ums Leben kam.

Das Feuer dehnte sich mit rasender Geschwindigkeit auf die Nebengebäude des Gutes aus. Das Dach des Wirtschaftshauses, in dem ein Angestellter mit seiner Frau und seinen 5 Kindern wohnte, stürzte zusammen und begrub die Bewohner unter den Trümmern. Nach mehrstündigen Bemühungen gelang es, deren vollkommen verfaulte Leichen zu bergen.

Person so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Bei dem Zusammenstoß der beiden Maschinen wurde noch eine Radfahrerin, die mit ihrem Rade zwischen die Maschinen geriet, leicht verletzt. Einer der Motorradfahrer soll ohne Licht gefahren sein.

## Auto vom Zuge mitgeschleift

Am Eisenbahnübergang in der Nähe von Hösby in Schweden wurde in der Sonntagnacht ein Auto vom Zuge erfasst und etwa 300 Meter weit mitgeschleift. Von den Insassen, einer aus sechs Personen bestehenden Familie, wurde eine Person sofort getötet und die übrigen fünf verletzt, davon mehrere lebensgefährlich.

## Spanischer Dampfer gesunken

In der Nähe von Corrubedo stieß in der Nacht zum Montag der spanische Dampfer „Gato“ aus Bilbao mit einem noch unbekanntem Dampfer zusammen. Während der spanische Dampfer auf der Stelle sank, setzte der unbekanntere Dampfer seine Fahrt fort. Die Besatzung konnte sich retten.

## 85 Personen an Fleischvergiftung erkrankt

In der Nähe von Saint Nicolas in Flandern erkrankten 85 Personen nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch. Von den Erkrankten ist eine Person bereits gestorben.

## Wieder Erdbeben in Süddeutschland

Nach einer Meldung aus Stuttgart verzeichneten die seismographischen Instrumente am Sonntagmorgen zwei starke Nachbeben. Die Herdenzersetzung beträgt etwa 360 Kilometer.

## RGÖ.-Telegramm an Saarkumpels

### Bergarbeiter, kämpft um euer Leben!

An den Betriebsrat der Zeche Maybach, Saarbrücken!

Aufs tiefste erschüttert von entsetzlicher Katastrophe, die Euch getroffen hat, aufs höchste empört gegen das an diesem Massenmord schuldige Grubenkapital, sprechen wir Euch unser Mitgefühl aus. Begrüßen den Willen der Saarbergarbeiter, Proteststreik gegen das Mordsystem durchzuführen. Rufen allen Bergarbeitern zu, ihr Leben im Kampf zu verteidigen, der mörderischen Antreiberel schärfsten Widerstand zu leisten und, bei mangelhaften Sicherheitsmaßnahmen geschlossen die Arbeit zu verweigern. Kämpft um die sofortige Siebenstundenschicht bei vollem Lohnausgleich mit dem Ziel der sechsständigen Schicht, kämpft um höhere Löhne für Eure gefährvolle Arbeit.

Euer Kampf ist ein Teil des großen Kampfes, den das deutsche Proletariat gegen das mörderische kapitalistische System führt. Schart Euch um die RGÖ, die allein energisch für die Lebensinteressen der Arbeiter kämpft.

Werden Euch mit ganzer Kraft in diesem Kampf um Eure Lebensexistenz und Lebensinteressen durch Solidarität im ganzen Reich unterstützen. Reichskomitee RGÖ.

## Unwetterkatastrophe in Smyrna

### Bisher 25 Tote geborgen

Konstantinopel, 27. Oktober. In der Nacht zum Sonntag wurde die türkische Stadt Smyrna von einer furchtbaren Unwetterkatastrophe heimgesucht, die zahlreiche Todesopfer forderte.

Viele Häuser, deren Grundmauern von den Wasser-massen untergraben waren, stürzten ein und begruben die Bewohner zum Teil unter den Trümmern. Bisher gelang es, 25 Leichen zu bergen. Straßen- und Eisenbahnverkehr ist vollkommen unterbrochen. Man rechnet mit weiteren Todesopfern.

## Verkehrsunglück in Neustrelitz

### Vier Todesopfer

Neustrelitz, 27. Oktober. Am Sonntagabend stießen vor dem Eingang zur Kaserne in Neustrelitz zwei Motorräder in voller Fahrt zusammen. Dabei wurden drei Personen sofort getötet und eine vierte